

Jupiter" und kündigte den Schluss desselben für die folgende Sitzung an.

Das w. M., Hr. Custos-Adj. Heckel, sprach über eine neue Fisch-Species aus dem weissen Nil, *Propterus aethiopicus*.

Seine Hochwürden der Herr General-Vicar Dr. Knobler, welcher uns so vieles Interessante von seiner Reise durch das alte Aethiopien mitgetheilt hatte, erzählte mir bereits in diesem Frühjahre, als sich die Rede über die um Chartum, dem Sitze seiner Mission, vorkommenden Fische ergab, von einem aalähnlichen Thiere, das während seiner Stromfahrt auf dem weissen Nile, den er bekanntlich bis zum 4. Grade verfolgte, gefangen wurde. Niemand kannte es und keiner seiner Begleiter erinnerte sich, es jemals gesehen zu haben. Er selbst wagte es nicht anzugeben, ob dieses Thier den Fischen oder den Amphibien angehöre. Es habe Schuppen wie ein Fisch und die Gestalt einer kurzen dicken Schlange, das Merkwürdigste daran seien aber vier fleischige Fäden, gleichsam Rudimente von Extremitäten, wovon das eine Paar gleich hinter dem mit starken Zähnen bewaffneten dicken Kopfe, das zweite Paar in der Gegend des Afters weit hinten ansitze. Aus dieser kurzen aber treffenden Beschreibung liess sich mit leichter Mühe, aber zum nicht geringen Erstaunen auf ein Thier aus der Nähe der seltenen und so ausgezeichneten Schuppensirene (*Lepidosiren* Fitz.) oder gar auf eine Species dieser Gattung selbst schliessen. Der einzige Zweifel, welcher sich in meinem Innern dagegen erhob, war, dass keiner der vielen Reisenden und emsigen Naturforscher, wie Hasselquist, Forskahl, Sonnini, Geoffroy St. Hil., Rüppell, Rifaud, Russegger, Kotschy, Prinz Paul von Württemberg, welche bisher das merkwürdige Nilthal und seinen befruchtenden Strom so häufig besucht und genau durchforscht hatten, die mindeste Nachricht oder nur eine Andeutung von dem Dasein eines solchen Thieres erhalten hatten. Ja es schien bedenklich, dass selbst die ältesten Bewohner dieses zu den Zeiten der Pharaonen so blühenden Landes, welche alle durch besondere Lebensweise oder eine eigenthümliche Gestalt hervorragende Thiere als Symbole einer Gottheit verehrten, keine Kenntniss von demselben gehabt haben mussten, denn Documente von dessen Vorhandensein würden sich sonst wahrscheinlich unter

irgend einer der so vielfältigen und zahlreichen plastischen und graphischen Darstellungen jener Zeiten, bis auf unsere Tage erhalten haben. Se. Hochw. Herr General-Vicar Dr. Knobler liess mich nach seiner gütigen Mittheilung hoffen, die ausgestopfte Haut dieses seltenen Thieres, mit einer für unser Museum bestimmten Sendung seltener Vögel aus denselben Gegenden, baldigst vor Augen zu sehen.

Seit drei Tagen bin ich nun im Besitze dieses merkwürdigen Thieres und nicht sowohl die Neuheit seiner Art, als sein für die Wissenschaft so wichtiges Erscheinen in einer Gegend woher es Niemand noch kannte, bewogen mich dasselbe einer verehrten Classe sogleich hier vorzustellen. Es ist, wie sie sehen, in der That mit der Gattung jener Thiere verwandt, deren Joh. Natterer, während seines langen, 18jährigen Aufenthaltes in Brasilien nur zwei Stücke erhalten konnte, nach welchen unser verehrtes Mitglied Herr Leop. Fitzinger, der sie damals noch den fischähnlichen Reptilien beizählen zu müssen glaubte, seine Gattung *Lepidosiren* aufstellte. Dass nun der hier gegenwärtige Lurch-Fisch des weissen Niles von der eben genannten *Lepidosiren* aus Brasilien der Species nach verschieden sei, bedarf bei der grossen Entfernung beider Fundorte wohl kaum der Erwähnung, allein das weite Afrika beherbergt ausser der gegenwärtigen noch andere, zwar mehr anatomisch als zoologisch bekannte Arten dieser höchst ausgezeichneten Thiere, deren eine selbst früher nach Europa gebracht wurde als die Schuppensirene aus Brasilien, nämlich die *Lepidosiren anectens* Owen aus dem Gambia-Flusse. Von dieser einer nur spannlangen Species, welche nach meinem Dafürhalten mit einem schönen Exemplare aus dem Niger, das durch unseres verehrten Mitgliedes, Prof. Hyrtl's Güte mir zur Vergleichung vorlag, identisch ist <sup>1)</sup>, unterscheidet sich die hier vor Ihnen stehende, bei dem ersten Anblicke nicht nur durch eine namhafte Grösse von 3' 2" Länge und 11½ Zoll im Umkreise, welche selbst jene des grössten bisher gesehenen Exemplares aus Brasilien <sup>2)</sup> noch übertrifft, sondern durch den Verlauf der Schleimcanäle auf dem Kopfe,

---

<sup>1)</sup> An diesem Exemplare sind zwei äussere Kiemen und die Seitenstrahlen der Extremitäten vorhanden.

<sup>2)</sup> Länge 2' 9", Umkreis 9" Wiener Mass.

durch die Textur der Schuppen, vorzüglich aber durch eine, im Verhältnisse zum Kopfe, weit grössere Körperlänge, oder vielmehr grösseren Abstand zwischen den vorderen und hinteren Extremitäten, der hier  $3\frac{3}{4}$  Kopflängen beträgt, während er an Owen's Zeichnung und Prof. Hyrtl's Exemplar nur 3 Kopflängen enthält.

Ein ähnliches Thier, welches Dr. Peter's in Quellimane (*Mozambique*) antraf, wo es während der trockenen Jahreszeit in der Erde in einer Hülle von Blättern lebt, ist, nach dessen Darstellung in Müller's Archiv 1845, Heft I, auf Taf. 1, 2, 3 zu urtheilen, durch eine längere Mundspalte, die sich bis hinter die Augen zieht, und einen vorstehenden Unterkiefer sowohl von dem Thiere aus dem Niger, als von unserem aus dem Nile verschieden und da ferner Peter's, l. c. Pag. 1, die Gestalt seines, dem *Lepidosiren anectens* Owen verwandten, Fisches aus Quellimane mit jenem des Gambia-Flusses als völlig übereinstimmend anerkennt, so zeichnet sich der Nil-Fisch, durch das obige Verhältniss seines Kopfes zu der zwischen den vorderen und hinteren Extremitäten liegenden Körperlänge, ebenfalls auch von Dr. Peter's Fische aus. Uebrigens sind an unserem Nil-Fische die Gaumenknochen beinahe gerade und keineswegs, wie die in dem Archive auf Taf. II, Fig. 2 h, dargestellten, im Winkel gebogen; eben so sind die beiden Aeste des Unterkiefers und nicht minder *Os basilare*, ibid. Fig. 3 d, ganz verschieden geformt, auch sind sämtliche Kopfknochen, mit Ausnahme des nicht mit Zahn-Email bedeckten Theiles der Gaumen- und Unterkieferbeine, bei unserem Fische schön hellgrün, wie das Knochengerüste von *Belone acus*, *Cheilinus trilobatus* etc., wovon in Peter's Beschreibung nichts erwähnt wird.

Nach meiner bis jetzt gewonnenen Ansicht, die sich zwar vorzüglich bei dem Thiere aus Quellimane nur auf die eben citirte Beschreibung und Abbildung desselben stützt, gehören Owen's, Peter's und Knoblicher's Thier jedes einer besonderen Species an, und da ferner das hier Vorhandensein äusserer Kiemen, sowie der Seitenstrahlen in der Fahne beider Extremitäten, welche dem *Lepidosiren* aus Brasilien wirklich fehlen, zur Aufstellung einer eigenen Gattung vollkommen berechtigen, so bin ich mit dem Vorschlage Prof. Müller's, den afrikanischen Arten Owen's ursprünglichen generischen Namen *Protopterus* zu restituiren, ganz einverstanden. Eine genaue Beschreibung und Abbildung unseres Thieres,

an welchem der Schädel mit den Zähnen ebenfalls noch erhalten ist, glaube ich einer verehrten Versammlung ehestens vorlegen zu können.

Ueber die geographische Verbreitung der schuppensirenen-ähnlichen Fische oder *Dipnoi* Müll. lässt sich, da man bis jetzt erst sechs verschiedene Orte ihres Vorkommens kennt, nämlich Borba am Madeiraflusse und Villa-nova an dem Amazonenstrome für die *Lepidosiren paradoxa* Fitz., den Gambiafluss und den Niger für den *Propterus anguillaris* Owen, Quellimane für Dr. Peter's Fisch und den weissen Nil für die gegenwärtige neu entdeckte Art, nicht viel sagen. Nur so viel scheint annehmbar, dass ihr Aufenthalt den tropischen Gegenden ausschliessend angehöre, ja es dürfte sogar nicht unwahrscheinlich sein, dass sie, mit nur wenig veränderter Gestalt, in den meisten unter dieser Zone gelegenen Gewässern anzutreffen wären und nur wegen grosser Seltenheit ihres Erscheinens oder Habhaftwerdens, worin auch die späte Entdeckung der gegenwärtigen Art ihren Grund haben mag, noch nicht überall beobachtet wurden.

Was den äusseren und inneren Bau dieses merkwürdigen, durch permanente Kiemen und Lungen athmenden, mit einer nicht ossificirten weichen Chorda und durchbohrten Nasenlöchern versehenen Thieres anbelangt, so wie über dessen Stellung im natürlichen Systeme, hierüber sind die Anatomen schon längst im Reinen; allein während von letzteren die Fischeatur der Schuppensirenen als erwiesen dargestellt wird, erheben noch einige Zoologen ein nicht unbegründetes Bedenken dagegen und namentlich hat Vogt<sup>1)</sup> in der neuesten Zeit, sowohl die *Lepidosiren* als den *Propterus* geradezu wieder den Amphibien beigezählt, sich auf die Stimmritze, die durchbohrten Nasenlöcher, die Bedingungen des Athmens und des Kreislaufes, so wie auf das Vorhandensein äusserer Kiemenbüschel im erwachsenen Alter stützend. Aus diesen einander entgegenstehenden Ansichten geht so viel hervor, dass es zwischen Amphibien und Fischen keine natürliche Grenze gibt und es am Ende gleichgültig ist, welcher dieser beiden Classen jene Uebergangsthier beigezählt werden, doch

<sup>1)</sup> Karl Vogt, zoologische Briefe. II. Bd. S. 211.

muss ich meinerseits nach meiner bisher gehegten Ueberzeugung <sup>1)</sup> mich für Herrn Vogt's Ansicht aussprechen.

Was nun dem Zoologen vorzüglich noch zu wünschen erübriget, ist, über die beinahe gänzlich unbekannte Lebensweise der Schuppen-sirenen, welche jedenfalls eine sehr eigenthümliche sein muss, etwas Näheres zu erfahren. Ihr Aufenthalt in Erdlöchern im Laube, der dem vorherrschenden Lungenorgane nach ebenfalls vorherrschend sein dürfte, ihre Nahrung, Wurzeln, hartschalige Früchte, welchen sie ebenfalls ausser Wasser nachgehen (?), scheinen sie als Thiere zu bezeichnen, die man für gewöhnlich ausser dem Wasser suchen muss. Ich erlaube mir daher Sr. Hochw. Herrn General-Vicar Dr. Knobler vorerst den gebührenden Dank für die gültige Einsendung dieses Thieres im Namen der Wissenschaft hier auszusprechen, wage aber auch zugleich die dringendste Bitte an denselben, bei seiner Liebe zur Naturgeschichte Alles aufbieten zu wollen, um über Lebensweise, Aufenthalt, Nahrung seines eben eingesendeten neuen Nilbewohners unsere Kenntnisse zu bereichern.

Als systematische Bezeichnung desselben schlage ich hiermit den Namen *Propteris aethiopicus* vor.

Das e. M., Hr. Adjunct Karl Fritsch, hielt nachstehenden Vortrag: „Resultate zweijähriger Beobachtungen über die jährliche Vertheilung der Käfer.“

Die nachfolgenden Tafeln enthalten die Ergebnisse zweijähriger Beobachtungen, welche ich in der Umgebung von Prag über die periodische Erscheinung der Käfer von Anfang September 1849 bis zu Ende August 1851 angestellt habe. Ueber die Methode und den Zweck dieser Beobachtungen, sowie das zur Gewinnung der Resultate angewandte Verfahren, habe ich mich bereits in einem Aufsätze ausgesprochen, der in den Sitzungsberichten <sup>2)</sup> abgedruckt erscheint und zugleich die Resultate der im vorigen Jahre angestellten Beobachtungen enthält.

<sup>1)</sup> Müller's Archiv 1845, Heft V, S. 534.

<sup>2)</sup> VI. Band, Seite 3 ff.